

Beckett kann kein Ende finden

Ein Buch — „Wie es ist“

Hinterbacken, Büchsenöffner und Sack sind Wörter, die dem Samuel Beckett gefallen. Man kann sie nicht oft genug in den Mund nehmen, denkt er. Und schreibt sie nieder. Und der Suhrkamp-Verlag druckt sie, und damit sie jedem auf der Zunge zerschmelzen, druckt er sie gleich zweimal. In Französisch und Deutsch. Denn höret die Bauchbinde: „Becketts letzte Dichtung ist mehr als alle anderen vorangegangenen unübersetzbar.“

Dafür ein Beispiel von Seite 222: „Un cahier pour le corps pets inodores selles idem de la boue pure succions tressaillements petits spasmes de la main gauche dans le sac“ — unübersetzbar und doch übersetzt durch Elmar Tophoven in: „Ein Heft für den Körper geruchlose Fürze Stuhl idem reiner Dreck Saugen Zucken kurze Krämpfe der linken Hand im Sack.“

Wie diskret, wie rein daneben Rabelais!

Aber es gibt Menschen, die so etwas nicht verstehen, wie ich! Vielleicht habe ich auch boshaft gewählt. Nehmen wir einen Text, der lyrisch anklingt: „Traum kommt von einem Himmel einer Erde einem Untergrund wo ich undenkbar wäre o weh keinerlei Laut im Arsch ein glühender Pfahl an jenem Tage beteten wir nicht weiter.“

Ach, demnach hatten sie also vorher gebetet! Quelle merveille! Becketts Geschöpfe beten, sie warten nicht mehr auf Godot.

Ein paar andere Lieblingswörter? Nun, Zeigefinger, pieksen, Dreck. D r e c k ist Trumpf. Dreck in allen Formen: purer Dreck; Dreck schnell schnell; Dreck in den Dreck und recht gern auch „dunkel im Dreck“ oder „Dreck im Dunkel“.

Doch kehren wir noch einmal zur Bauchbinde zurück: „Noch jeder von Becketts Roma-

nen hat den Eindruck hinterlassen, daß mit ihm ein absolutes Ende erreicht sei... und ein Ende der Möglichkeiten Becketts. Aber jeder neue Roman hat gezeigt, daß er der Fortsetzung fähig war, daß ihm eine weitere Drehung der Schraube, eine weitere Reduzierung der reduzierten Welt reduzierter Menschen möglich war. „Wie es ist“ ist eine logische Fortführung.“

Hier ist von Romanen die Rede, aber es gibt auch die Schraube der Theaterstücke. Es begann mit dem „Warten auf Godot“, dieser Endsituation ehemaliger Menschen. Wer hätte damals geglaubt, daß auch das „Ende“ eine Inflation erfahren könnte. Beckett trieb es, ein „anderes“ Ende, „Fin de partie“, zu schreiben; folgte „Das letzte Band“, eine Schrulle für Masochisten; doch dann — o selige Umkehr! — „Glückliche Jahre“. Nun schien er „es“ überwunden zu haben, doch ach, in diesem Stück säuft eine Schönheit bis zum Halse ab. Was kann nun noch kommen? Welche „logische Fortführung“.

*

Ist ein Vorschlag erlaubt? Das nächste Stück heißt:

„Dreck im Dunkel“

V o r - H a n g

zu, dann auf oder gleich auf
Mann

auf Glitschasphalt
schmatzt

Artischocke
öffnet

Kanalloch, in-
dem mit Fußspitze
er

dreckigen Verschuß
hebt

kratzt sich

geht davon

*

Publikum

liest auf Verschuß

FAK

Lautsprecher

rülpst

*

Lautstinker

kommt

als altmodisches Grammophon

aus

Loch

bläst lustig

— Wechselstrom —

ins Parkett

*

Nach

67½ Minuten

kehrt rück

Mann ohne Banane

stößt

Kanalverschuß

ins

Loch

Vor-Hang

zu oder auch nicht

Beif

all

Hans Schaarwächter